

# Jedem seine Leibblatt-Speise

Autor(en): **Burki**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 36: **Pressetag**

PDF erstellt am: **03.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

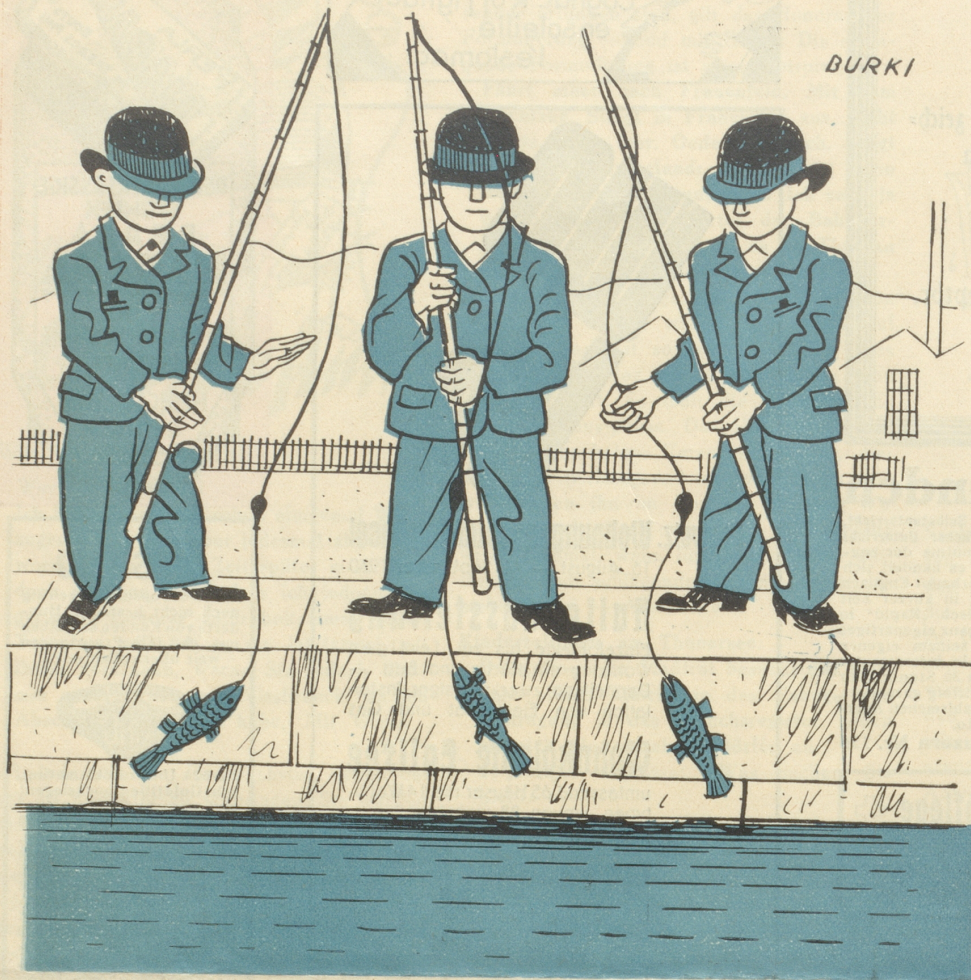
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

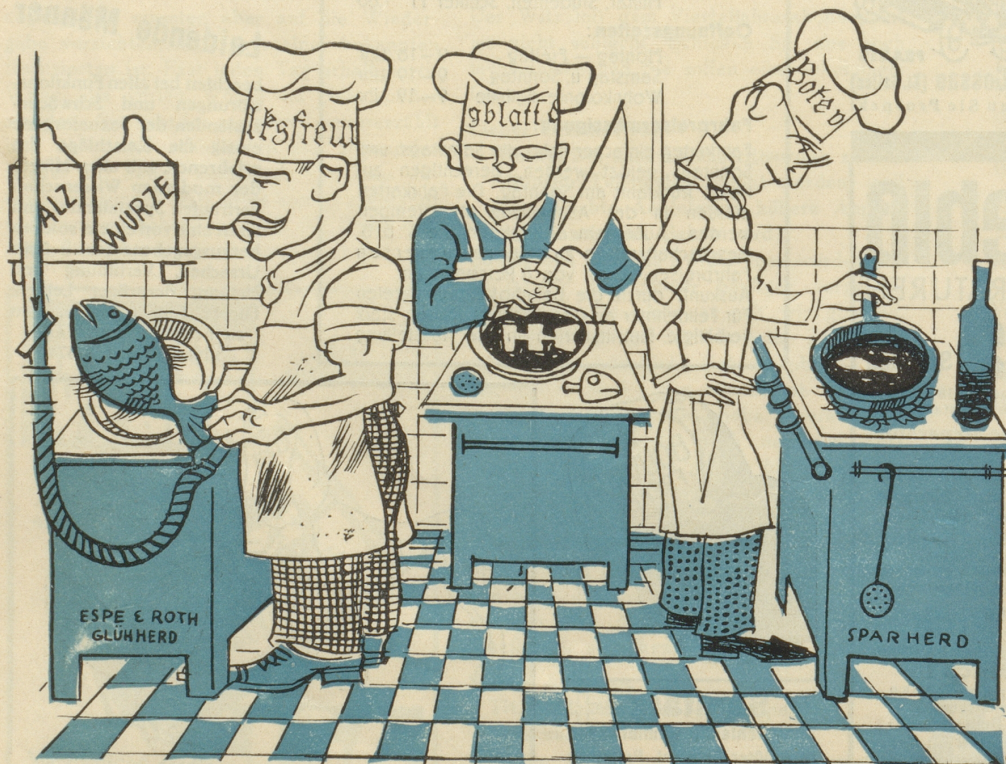


## Jedem seine Leibblatt-Speise

von der woba



Da stehen sie und harren, die Männer am Kanal,  
Eintönig ist die Beute, die Beute ist banal.



Denn, eh die Kost gewickelt wird in die Tageszeitung,  
Erfährt sie angepasste geschickte Zubereitung.

man sagt mir in bekann-  
kreisen nach, ich sei hypermo-  
dern. das stimmt nicht völlig,  
aber es ist wahr, daß ich mo-  
derne form liebe an jedem ob-  
jekt. es ist auch wahr, daß ich  
stolz darauf bin, wie der hahn  
auf seinen schwanz, und daß ich  
mir viel zu gut tue, ob meiner  
modernen einstellung.

zur energischen wahrung mei-  
nes prestiges besuchte ich auch  
die woba. dort passierte mir  
aber folgende geschichte: ich blieb  
sinnend stehen vor der auslage  
eines möbelhändlers. da sah  
man komplexe wundervoll-mo-  
dern-aesthetischer möbel, daß mir  
armem beschauer das herz tanzte  
(arm am beutel, fr...). der  
bewahrer aller dieser herrlich-  
keiten trat zu mir und sprach  
die geflügelten worte: „s ich  
modäern und doch no ganz er-  
träglich!“

\*

Wawa hat eine Großmutter,  
die sehr alt und streng ist. Und  
Wawa hat gräßliche Angst vor  
ihr, trotzdem sie eine gute liebe  
Frau ist. Der Märchenheze sagt  
er „Großmutter“, das erklärt  
alles. Eines Morgens ist Groß-  
mama im Bett und Wawa soll  
ihr Guten Morgen sagen, was  
er respektvoll tut.

„Guten Morgen, Omama!“

„Guten Morgen Wawa! —  
Komm zu mir ins Bett!“

Darauf rümpft Wawa das  
Näschen und sagt:

„Pfiu! Ich schlafe nie mit  
alten Frauen!“

St. Georges

\*

Ich lege mein Bübchen ins  
Bett. Es ist so schlaftrunken,  
daß es nur mit Mühe sein Ge-  
betlein beginnt: „Lieber Hei-  
land, mach mich fromm, daß ich  
zu dir in Himmel komm“ —  
und mit sinkender Stimme fährt  
es fort: „sonst muß dich der Jä-  
ger holen mit dem Schießge-  
wehr.“

